



Johannes Hüppi: Ohne Titel, 1987, Öl auf Karton.

Foto Katalog

Dez 91/FAZ

Lichthymnen, Cowboys, Tortenstücke

Bilder von Studenten der Klasse Krieg in der Galerie Timm Gierig

Was er seinerzeit als Rahmenprogramm der „Art Frankfurt“ anregte, ohne Resonanz zu finden, realisiert Timm Gierig nun in seiner Galerie. Als Reihe nimmt er in sein Programm jeweils zum Jahresausklang die Vorstellung einer bemerkenswerten „Klasse“ deutscher Kunsthochschulen auf. Den Beginn machen nun acht Studierende bei Dieter Krieg an der Düsseldorfer Kunstakademie, Durchschnittsalter 27 Jahre. Gemeinsam ist ihnen nicht nur der Lehrer. Allesamt sind sie Novizen auf dem glatten Parkett des Marktes. Die jetzige Ausstellung ist jeweils ihre erste.

Dieter Krieg, Absolvent der Karlsruher Akademie, deren schon um die Jahrhundertwende erworbenes ganz eigenständiges Profil HAP Grieshaber unverfälscht in die zweite Hälfte des Säkulums herüberrettete, führt mit pädagogischer Weitsicht diese Tradition in Düsseldorf weiter. Er beläßt jedem Schüler die individuelle Eigenart, stattet indes jeden einzelnen mit einem reichen Vorrat an malerischen Mitteln zur Rehabilitation des Tafelbildes aus. Das Resultat kann sich sehen lassen – selbst in der so außerordentlich anspruchsvollen Galeriearchitektur im Leinwandhaus, die gnadenlos Effekthascherei ebenso enthüllt wie Engherzigkeit.

Und davon sind die ausgestellten Arbeiten völlig frei. Ein jeder der jungen Künstler spielt seine Gedanken auf kleinem oder großem Format im Rahmen seiner Möglichkeiten mit erfrischender Sicherheit

durch. Der Gegenstand ist nicht ihr Thema; er ist legitimer Vorwand für eine konzeptuell ausgerichtete Malerei. Sabine Wassermann zum Beispiel tritt hier vornehmlich als Zeichnerin auf, nutzt indes das Licht der Malerei als dialektisches Spannungselement. Im bildgroßen Format und auf sehr hell grundierter Fläche weist sie mit asketisch dünnem Strich auf die Bedrohung Wehrloser hin. Eine einzige Hymne auf das Licht ist ihr gegenstands-freies Gemälde im Format historischer Supraporten.

Konzeptuell sind auch die mächtigen Tortenstücke von Cornelius Völker zu verstehen, der bereits ein Stipendium für die Pariser Cité Internationale in der Tasche hat. Nur als Sujet nehmen sie einen Gegenstand auf, der heute besonders gern wieder behandelt wird. Der hiesige Maler Peter Engels, auch Klaus Fussmann, der Gefeierte, und mancher mehr hat Torten gemalt. Lustvoll überliefert sie auch der Krieg-Schüler, fügt ihnen jedoch das böse Omen von Fraß und Völlerei zu. Gleichermassen monumental umschreibt Franz Baumgarten mit vehementem Pinselzug und oft pastosem Auftrag seine Objekte mit Ölfarbe, während gegensätzlich dazu Axel Brand die Acrylfarbe dünn und partienweise mit feinen Lasuren auf Nessel aufträgt, einen Farbton – Rot oder Blau – isoliert und auf großer Fläche sich selbst reflektieren läßt. Jörg Vester verschlingt seinen Bildvorwurf – etwa rote Gummi-

schalen – zu einem mächtigen bedrohlichen Ornament und enthebt die Formen so ihrer Funktion. Sie sind nur mehr Anlaß malerischer Umsetzung. Hyperbolisch erklären auch die Vorhang-Bilder von Isa Dahl das Motiv zum Thema. Nicht, was sie verhüllen, ist interessant, lediglich wie sie etwas den Blicken entziehen: nämlich durch Malerei ohne irgendwelchen anekdotischen oder auch dekorativen Nebenwert.

Johannes Hüppi dagegen erzählt mit Pinsel und Farben Geschichten. Flüchtig formuliert wie undeutliche Visionen hetzen gespenstische Wesen über seine Kabinettformate, mit klaren Konturen berichtet er von Fakten. Und um Fakten geht es auch der Amerikanerin Birte Jorgensen, um gesellschaftliche Fakten in ihrem Lande. Im Riesenformat taucht der Cowboy, Held der Werbung, auf aus versteinerten Wolken der Illusion. Im kleinen Format stürzen Roß und Reiter zu Boden, mechanisierte Pferdestärken übernehmen ihre Aufgaben. Dick, als wäre sie bildbare Masse, setzt die Malerin die Farbe auf für diese reliefartigen Epitaphien auf den Cowboy, das legendäre Urbild konventionsloser Lebensweise in ihrem Lande. (Bis zum 24. Dezember; geöffnet Montag von 14 bis 18 Uhr, Dienstag bis Freitag von 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr, am Samstag von 10 bis 17 und Sonntag von 12 bis 17 Uhr; der Katalog kostet 25 Mark.)

CHRISTA VON HELMOLT